

» INHALT

Seite 2

**Das interessiert**

Spende an Treffpunkt Pflege

**Das interessiert**

Ein FSJ bei den Jugendreferaten

**Das tut gut**

Der Kulturteil im echo – Jugendband »timeless«

**Termine**

Seite 3

**Was war**

Roland Herzog ist neuer Leiter des KVZ Ellwangen

Fair produzierte Tomaten

Niemand wird an Ostern vergessen

**Wer steckt eigentlich...**

hinter der SE 8?

Seite 4

**Das interessiert...**

Wilfred Nann geht in den Ruhestand

**Wohin geht eigentlich...**

Sr. Marie-Catherine Müller?

**25. Ausgabe echo**

**Ausblick**

» IMPRESSUM

Herausgegeben von Dekanat Ostalb Weidenfelder Straße 12 73430 Aalen Telefon 07361 59010 Fax 07361 59019 www.dekanat-ostalb.de

Verantwortliche Dekan Robert Kloker Pressereferentin Sibylle Schwenk

Redaktion Romanus Kreiling, Tobias Kriegisch, Sr. Marie-Catherine Müller, Sibylle Schwenk

Texte und Fotos Sibylle Schwenk

Gestaltung www.zoodeign.de

Druck Wahl Druck Carl-Zeiss-Str. 26, 73431 Aalen

Mai 2021 Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

» AKTUELL

# Mütter und Töchter

**Mütter und Töchter: Eine ganz besondere Beziehung. Braucht sie mehr Beziehungsarbeit? »Ja!«, sagen sich vier Mitarbeiterinnen des Dekanats. Ingrid Beck (54 Jahre, Landpastoral Schönenberg), Birgit Elsasser (47 Jahre, keb) Verena Zauner (29 Jahre) und Sophie Mößner (19 Jahre, beide Jugendreferate) sind Mütter und Töchter. Gemeinsam haben sie einen Mutter-Tochter-Tag konzipiert. Zeit gemeinsam verbringen, ohne Druck und Alltagsstress, etwas ganz anders tun, kreativ sein, Gespräche unter Müttern und Gespräche unter Töchtern. Vielleicht ist dieser Tag ein Anstoß, um die kostbare Beziehung neu zu beleben, zu verfestigen oder auch wieder ins Lot zu bringen.**

Ein Gespräch über gegenseitige Erwartungen, über den Rückfall in alte Rollenbilder durch die Pandemie und über die Bedeutung von Müttern für die Weitergabe des Glaubens.

**Was ist das Besondere an der Beziehung zwischen Müttern und Töchtern und was erwarten beide voneinander?**

**Birgit Elsasser:** Wie auch die Beziehung zu Söhnen etwas Besonderes ist, so befindet sich die Mutter-Tochter-Beziehung doch in einer ganz anderen Spannung. Frau sein und Frau sein, das hat eine andere Qualität. Es sind zwei Frauen, die sich positionieren.

**Ingrid Beck:** Es ist mir wichtig eine starke Tochter zu haben, im Sinne von charakterstark, eine Tochter, die für ihre Ideen einsteht und mit Durchsetzungsvermögen an die Dinge geht. Dann ist klar, dass es zu Diskussionen kommen kann und muss. Dabei ist mir wichtig, die Dinge in Ruhe zu klären, am besten abends. Das ständige Wechselspiel zwischen Beziehung halten

und das Kind freilassen muss man dabei immer im Blick haben.

**Birgit Elsasser:** Ich würde mir zuweilen wünschen, dass die Töchter auch die Bedürfnisse der Mütter im Blick haben und sehen, dass wir auch nur Menschen sind. (lacht)

**Sophie Mößner:** Zu meiner Mutter kann ich immer kommen, sie hört mir zu und verurteilt mich nicht. Zumindest nicht gleich. Bei ihr kann ich nichts falsch machen. Das ist für mich wie ein fester Grund, auf dem ich stehen kann, eine unerschütterliche Basis in meinem Leben.

**Verena Zauner:** So ging es mir auch. Aber ehrlich gesagt bin ich ein Papa-Kind gewesen. Mit meiner Mutter habe ich immer mehr verhandelt ...

**In der Corona-Pandemie sind alte Rollenbilder wieder verstärkt aufgenommen. Die Mutter schaut nach den Kindern, arbeitet im Homeoffice, ist Lehrerin, Hausaufgabenaufsicht, Spielgefährtin und noch mehr ...**

**Verena Zauner:** Das beobachte ich jetzt tatsächlich noch mehr in meinem Freundeskreis. Da fallen Sätze wie: »Ich bin froh, wenn er die Kinder eine Stunde nimmt«. Da denke ich immer: »So kann das doch nicht sein!« Vater und Mutter sind in gleichem Maße für die Erziehung und Aufsicht der Kinder zuständig!

**Birgit Elsasser:** Das alte Rollenbild wurde durch Corona ganz klar befördert. Leider. Die Definition dessen, was Mutter sein heißt, beginnt ab Geburt immer noch in die Richtung: Die Mutter organisiert die Familie, der Vater kümmert sich um die Finanzen. Nur wenige gehen andere Wege. Das

müssen wir einfach neu definieren. Aber die »Denke« sitzt tief – auch bei uns Frauen ...

**Ganz häufig sind Mütter für die Weitergabe des Glaubens in der Familie zuständig. Wie seht ihr das?**

**Ingrid Beck:** Über den Glauben zu reden ist häufig ein Tabu-Thema. Frauen können in der Regel leichter über Ge-

aber auch wichtig, dass Glaubenserfahrungen selbst gesammelt werden können, und zwar unter Gleichaltrigen.

**Birgit Elsasser:** Und doch: Kinder werden meist in der Konfession der Mutter getauft. Die Frauen sind es häufig, die die Kinderkirchen machen und die Erstkommunionen begleiten.



Es finden sich jedoch kaum mehr Frauen, die sich derart engagieren wollen, die Besuche in den Kinderkirchen sind deutlich zurückgegangen.

**Und wenn der überfällige Wandel, vor allem auch die Frauenfrage in der Kirche, noch länger ignoriert wird, dann wird sich schlichtweg keiner mehr in dieser Kirche beheimatet fühlen und es wird keinen Nachwuchs mehr geben! (Zustimmung von allen)**

» AKTUELL

# Mutter-Tochter-Tag 24.07.21



Miteinander kreativ sein, flauschige Alpakas streicheln und ein gemeinsames Abendessen am

Lagerfeuer: das erwartet die Besucherinnen beim Mutter-Tochter-Tag. Am 24. Juli treffen sich

die Teilnehmerinnen gemeinsam mit den Organisatorinnen Ingrid Beck, Birgit Elsasser, Verena Zauner und Sophie Mößner um 14.00 Uhr am Alpakahof Kaut in Horn. Während die 12-14-jährigen Töchter mit Alpakas einen Spaziergang unternehmen, sind die Mütter unter sich und können sich austauschen. Ein gemeinsamer Kreativteil kann Mutter und Tochter auf einer anderen Ebene zusammenbrin-

gen, bevor es mit Impulsen zum Abschluss am Lagerfeuer geht. Übungen, wie man sich aufeinander einlassen kann und partnerschaftliche Arbeit gehören ebenso zum inhaltlichen Teil. Der Tag klingt gegen 21.30 Uhr aus. Die Kosten belaufen sich auf 12 Euro pro Paar (für jede weitere Tochter 5 Euro).

**Anmeldungen gehen an: jugendreferate-ostalb@bdkj-bja.drs.de**

## »TERMINE

## 1. Katholikentag »Leben teilen«

Vom 25. bis 29. Mai 2022 findet der 102. Deutsche Katholikentag in Stuttgart statt. Prälat Klaus Krämer, Leiter des Katholikentag-Büros in Stuttgart, lädt alle Interessierten ein, den Newsletter unter <https://info.drs.de/katholikentag-news> zu abonnieren. Das Motto des Katholikentags lautet »Leben teilen«.

## 2. Düfte und Kirche

Die Landpastoral Schönenberg bietet am 08.05.2021 von 13.30 bis 16.30 Uhr einen Nachmittag zur »Kraft der Düfte in der Kirche« an. Auch die Kirche nutzt die Kraft der Düfte. Im Workshop mit Apothekerin Andrea Benz und Pater Jens Bartsch lernt man die Wirkungsweise von naturreinen ätherischen Ölen kennen. Infos unter [www.landpastoral-schoenberg.de](http://www.landpastoral-schoenberg.de)

## 3. Auszeit daheim

»Zeit für mich – Zeit für Gott« und »Gottes Geistkraft mit allen Sinnen entdecken«, das steht in der Zeit vom 14.–22.05.2021 im Mittelpunkt. Es soll eine Zeit zum Innehalten, zur täglichen Besinnung und zum Kraftschöpfen werden mit Impulsen, Bildern und noch mehr. Diese werden per Mail oder per Post zugesandt. Leitung und Anmeldung: [ingrid.beck@drs.de](mailto:ingrid.beck@drs.de)

## 4. Erziehung

Jungen brauchen klare Ansagen und eine liebevolle Führung! Dazu brauchen Eltern eine stabile und verlässliche Haltung. Aber wie kann das heute gehen? Wir wollen doch nicht in eine veraltete »Basta-Erziehung« zurückfallen! Im Vortrag mit Diplom-Pädagoge Dr. Reinhard Winter am 24.06.21 um 19.30 Uhr wird dargestellt, warum und wie Jungen, noch mehr als Mädchen, auf klare Eltern angewiesen sind. Infos unter [www.keb-ostalbkreis.de](http://www.keb-ostalbkreis.de)

## 5. Frauen-Wochenende

Vom 09.07.–11.07.2021 gibt es im Kloster Sießen ein Wochenende unter dem Motto »Auch Du bist eine Prophetin«. Miteinander kann die Botschaft von biblischen Frauengestalten für heute entdeckt werden. Es gibt kreative Zugänge zur Bibel, Austausch, Zeiten der Stille und mehr. Anmeldungen unter [kathdekanat.ostalbkreis@drs.de](mailto:kathdekanat.ostalbkreis@drs.de)

## 6. Zukunftsperspektiven

Neue Nutzungskonzepte für sakrale Bauten kann man bei der Exkursion nach Stuttgart am 09.09.21 von 9–18.00 Uhr kennenlernen. Gemeinsam mit Dekanatsreferent Tobias Kriegisch erleben sie an diesem Tag, was aus Kirchen werden kann, die nicht mehr oder nur noch sehr eingeschränkt für Gottesdienste genutzt werden können.

## »DAS INTERESSIERT... SPENDE AN TREFFPUNKT PFLEGE DER KAB

## Mutmach-Geschichten für Treffpunkt Pflege



V.L. SIBYLLE SCHWENK, DR. MICHAEL CLAUS, MARIA SINZ, SANDRA LUTZ-LANZ

»33 Mutmach-Geschichten aus dem Dekanat Ostalb« – die Konzeption hat von Beginn an vorgeesehen, dass eventuell eingehende Spenden an den Treffpunkt Pflege der KAB gehen sollen. Nun konnte das Redaktionsteam stolze 500 Euro weitergeben. »Wir freuen uns sehr darüber«, sagte KAB Regionalsekretärin Maria Sinz, die aus den Händen von Öffentlichkeitsreferentin Sibylle Schwenk den Scheck entgegen nahm. Der KAB Treffpunkt ist eine Platt-

form für Arbeitnehmer\*innen in der Pflege. In den 6 Treffen jährlich geht es um Austausch, gegenseitige Unterstützung, persönliche Stärkung. Im Treffpunkt werden pflegepolitische Aktionen entwickelt. Pflege aus Arbeitnehmer-sicht ins Spiel bringen ist das Ziel. Derzeit läuft die Kampagne »Pflege braucht Zukunft« für eine strukturelle Reform der Pflegeversicherung. Hierfür soll auch die Spende des Dekanats verwendet werden. [www.kab-drs.de/jetzthandeln](http://www.kab-drs.de/jetzthandeln)

## »DAS INTERESSIERT... FSJ BEI DEN JUGENDREFERATEN

## Eigene Stärken entdecken



**Im Herbst geht für Sophie Mößner aus Obergröningen ein interessantes und abwechslungsreiches Jahr zu Ende. Ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei den Jugendreferaten Ostalb ist voll von tollen Ak-**

**tionen, Projekten, Gesprächen und – soweit es möglich ist – Begegnungen. Auch für kommenden Herbst ist wieder die Möglichkeit für ein FSJ geplant.**

**Liebe Sophie, was gefällt Dir bei Deiner Arbeit am besten?**

Dass ich bei vielen Veranstaltungen von der Planung bis zur Durchführung dabei sein darf. Gerade in diesem Jahr fand zwar vieles digital statt, aber die digitalen Veranstaltungen wurden gut angenommen. Was mir auch noch sehr gut gefällt ist die tolle Atmosphäre im Juref, zum Beispiel bei der gemeinsamen Mittagspause.

**Was hat Dich am meisten gefordert?**

Am meisten hat mich die Selbstorganisation gefordert. Denn bei meinem FSJ darf ich mir meinen Tag so einteilen, wie es für mich passt und es mit meinen Terminen vereinbar ist. Ganz anders, als in der Schulzeit, in der der Tag durch einen Stundenplan aufgeteilt war. Dadurch wird man auch auf die Zeit nach dem FSJ vorbereitet, zum Beispiel für eine Ausbildung oder ein Studium, wofür Selbstorganisation auch sehr wichtig ist.

**Warum lohnt es sich ein FSJ bei den Jugendreferaten zu machen?**

Man kann sich und seine Ideen in

Veranstaltungen/Projekte mit einfließen lassen. Dadurch lernt man sich und seine Stärken neu kennen. Auch hat man die Möglichkeit, sich in vielen Bereichen weiterzubilden. Vor allem, wenn man vorhat, in das soziale Berufsfeld einzusteigen, egal ob Ausbildung oder Studium – man gewinnt im Juref neue Eindrücke, unter anderem, weil man einen Einblick in viele Jugendverbände/-organisationen erhält.

*Info: Bewerbungen werden gerne bis Ende Juni per Mail entgegen genommen: [Jugendreferate-ostalbkreis@bdkj-bja.drs.de](mailto:Jugendreferate-ostalbkreis@bdkj-bja.drs.de)*

## »DAS TUT GUT... DIE JUGENDBAND »TIMELESS«

## Musik und Logo mit Tiefgang



V.L. VERENA SPIEGLER, LENA WELSCH, JULIA KREZ, BENEDIKT UND NIKLAS MAIER, SIMON HETTICH, STEFAN UND MICHAEL SIMLA, SARAH SEGSA, ALINA NEUKAMM

**Ein warmer, ganz einmütig klingender Gesangsstrahl strömt an diesem Samstag bei einem Erstkommuniongottesdienst von der Empore der barocken St. Georgskirche. »Möge die Liebe Gottes mit Dir sein« bekommt durch die Interpretation der Jugendband »timeless« noch eine tiefere Dimension und berührt in der Seele. »Mit unserer Musik wollen wir noch viel mehr transportieren als das gesprochene Wort«, sagen die Bandmitglieder. Die Menschen mitreißen, die Sinne ansprechen und zur Ehre des Herrn singen – das ist das Verständnis der Gruppe für die Musik.**

»timeless – zeitlos« ist die Jugendband der St. Georgsgemeinde. In

der ganzen Seelsorgeeinheit Wasersalgen-Hofen und darüber hinaus sind sie unterwegs, die zehn Bandmitglieder, die sich in wechselnder Besetzung wunderbaren Melodien und mitreißendem Rhythmus hingeben. »Wir wählen die Lieder passend zur Liturgie oder zum Thema des Gottesdienstes aus«, lässt Simon Hettich wissen. Er sitzt am Keyboard, begleitet mit vollen Akkorden und versiertem Spiel. Außerdem singt er. Und gemeinsam mit Stefan und Michael Simla, die an diesem Samstag für eine farbige Gottesdienstbegleitung sorgen, gelingt dieser schöne Klang. Noch sprühender ist das Ganze natürlich, wenn alle anderen Mitglieder der Band auch dabei sind. Annika Spiegler, Julia

Krez, Lena Welsch, Benedikt und Niklas Maier, Sarah Segsa und Alina Neukamm, komplettieren das Ensemble mit dem besonderen, durchdachten Namen.

»timeless« hat es sich nämlich zur Aufgabe gemacht, tatsächlich zeitlos zu singen, die Generationen zu verbinden und für alle GottesdienstbesucherInnen ansprechende Musik zu bieten. »Wir singen Lieder aus dem Gotteslob, traditionelle Lieder, aber auch aus dem Liederbuch 'Einklang' der Seelsorgeeinheit«, berichten die drei jungen Männer.



Außerdem suchen die Bandmitglieder weltliche Lieder mit aktuellem Bezug heraus. Mittlerweile hat sich »timeless« ein großes Repertoire angeeignet. Mit Musik, die für alle da ist und passgenau interpretiert wird.

Als sich die Jugendband am Christkönigssonntag 2009 zum ersten Mal einbrachte, da war der Bandname durchdacht – und das Logo kreiert. Es zeigt eine Uhr, deren Zeiger auf 15.00 Uhr stehen. »Der Moment, als Jesus am Karfreitag starb«, erklärt Stefan Simla. Die Zeit blieb stehen. Zeitlos – timeless. Es werden Werke gespielt, die über alte, bekannte Lieder hinweg, über junge und moderne Stücke, bis hin zu top aktuellen Musiktiteln mit christlichem Bezug, reichen. »Außerdem drückt der Bandname die Glaubensverbundenheit der Bandmitglieder aus.«

Wenn etwas zeitlos ist, ist es ewig. Ewig ist auch Gott, seine Existenz ist immer und wird immer sein.

Indessen geht der Erstkommuniongottesdienst an diesem Samstag zu Ende. »Möge die Straße uns zusammenführen«, strömt es durch das Kirchenschiff. Noch einmal klingt der Stimmenguss, die fröhliche, aber auch besinnliche Interpretation der Musik. Dass man als Gemeindemitglied nicht mitsingen darf, in dieser Zeit der Pandemie – ist dann gar nicht mehr so schlimm ...

»WAS WAR

## Wechsel im KVZ



ROLAND HERZOG

Roland Herzog, bisher stellvertretender Leiter der Landeserstaufnahmestelle Ellwangen, ist seit dem 01.01.2021 der neue Leiter im Kirchlichen Verwaltungszentrum Ellwangen. Der 56-Jährige tritt die Nachfolge von Thomas Freimüller an. »Ich habe nach einer neuen Herausforderung gesucht«, sagt Roland Herzog. Als Beamter und langjähriges Mitglied des Kirchengemeinderats in Röhlingen sieht er in der Stelle eine Verbindung von Beruf und Ehrenamt, die er gut kennt. Bei seiner neuen Aufgabe gefällt ihm die große Abwechslung, denn er hat mit verschiedenen Kirchengemeinden zu tun. Außerdem fühlt er sich in seinem Team mit 16 Mitarbeitenden sehr wohl und freut sich auf die Herausforderungen. Im echo wird in einer der nächsten Ausgaben vom KVZ Ellwangen berichtet.

## Fair produzierte Tomaten



ROLF SIEDLER UND DANIELA DORRER

Reihenweise stehen die Produkte in unseren Supermärkten in den Regalen: Schältomaten in Dosen, Passiertomaten, Tomatenmark. Was appetitlich daher kommt und unser Essen verfeinert, hat nicht selten einen tragischen Hintergrund: Auf den Tomatenfeldern Süditaliens arbeiten Flüchtlinge aus Afrika zu menschenunwürdigen Bedingungen. Darauf, und auf einen Film des Schweizer Regisseurs Milo Rau »Das neue Evangelium«, machten die katholische Betriebsseelsorge und die Stadt Aalen aufmerksam: Mit einem Stand auf dem Wochenmarkt.

»NoCap« – so lautet das Credo einer Art Genossenschaft, die sich gegen die miserablen Arbeitsbedingungen auf Italiens Tomatenfeldern wehrt. »No Cap« steht für

»No Caporalato«, keine Arbeit unter dem vorherrschenden System der Caporalato, der Ausbeutung der Arbeiter durch die Mafia. »Die Menschen werden wie Sklaven behandelt«, sagt Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler. Sie erhielten für das Pflücken von 300 Kilogramm Tomaten ganze 3,50 Euro. Ein Skandal.

Yvan Sagnet aus Kamerun hat in Italien studiert und einen riesigen Streik der Arbeitenden auf den Tomatenfeldern organisiert. In der von ihm initiierten Genossenschaft »NoCap« werden ihnen Rechte zugesichert, medizinische Versorgung und eine anständige Entlohnung.

Nähere Infos dazu und zum Film »Das neue Evangelium« bei der Betriebsseelsorge Aalen.

## Niemand wird vergessen



Nicht schlecht staunten die Mitglieder der Kirchengemeinden in Bettringen, Bargau, Weiler und Degenfeld über österliche Briefe in ihren Briefkästen. Es war kein Serienbrief, keine eingedruckten Unterschriften: nein, Karten mit kurzen, hoffnungsvollen und ermunternden, persönlichen Worten wandten sich über 105 Ehrenamtliche verschiedensten Alters handschriftlich an alle Gemeindeglieder in der Seelsorgeeinheit »Unterm Bernhardus«

Ostern als wichtigstes Fest für alle Christen gibt Hoffnung und schafft Verbindung, nicht nur in Gottesdiensten in den Kirchen und livestreams im Internet, sondern auch über handschriftliche Grüße. Niemand

solle vergessen sein oder sich einsam fühlen in diesen Tagen. Die 4.300 Karten, jeweils persönlich adressiert und handschriftlich verfasst, wollen das Selbstverständnis der Kirche »Unterm Bernhardus« zeigen, dass sie nicht zuerst Struktur und Hauptamtlichkeit ist, sondern ein Netz von glaubenden Menschen, die sich im Blick haben möchte. Jede und jeder Schreibende zeichnete mit seinem Vornamen und gab so der Kirche vor Ort ein persönliches Gesicht.

»Die guten Rückmeldungen sprechen für sich, dass viele sich über diese Art der Ostergrüße gefreut haben«, berichtet Pfarrer Tobias Freff und ist stolz darauf, dass so viele sich bei der Aktion beteiligt haben.

»WER STECKT EIGENTLICH HINTER DER SE 8?

## Gemeinschaft auf anderen Ebenen erleben



V.L. PETER FROSCH, SYBILLE SCHWENK, JÜRGEN HÄFELE, UNTEN: PATER SONY, THOMAS HAMMELE

So viel Technik in Form von Mikrofonen, Notebooks, Kopfhörern und Kameras, hat Pater Sony in seiner Sakristei noch nie gesehen. Er ist leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Philipp-Jeningen-Ost, gelegen im nordöstlichen Teil des Dekanats. Aber: Durch die Technik wurde eben vieles möglich. »Sogar meine Familie in Indien hat zugeschaut«, lächelt Pater Sony. Und auch vor Ort, in den Gemeinden Röhlingen, Pfahlheim und Beersbach, da wuchs das Interesse füreinander. Per Livestream und vom Sofa aus konnte man die Gottesdienste aus der jeweiligen Nachbargemeinde ganz bequem verfolgen. »Dadurch sind wir als Seelsorgeeinheit noch mehr zusammengewachsen«, sagen die Gewählten Vorsitzenden Jürgen Häfele (Röhlingen), Peter Frosch (Pfahlheim) und Thomas Hammele (Beersbach).

»Ich weiß nicht«, so sagt Jürgen Häfele nachdenklich, »ob ich unter normalen Umständen am Hei-

ligabend das Krippenspiel aus Beersbach verfolgt hätte.« Doch im Streaming machte er es – und mit ihm viele andere Gemeindeglieder. »Durch die professionelle Abwicklung sind die Livestreams super bei den Leuten angekommen«, berichtet Peter Frosch. Und auch die Emotionalität habe nicht gefehlt.

Davor hatten sich die Initiatoren allerdings auch einiges einfallen lassen. Um ein Gemeinschaftsgefühl unter den Menschen zu erzeugen, füllten sie Päckchen mit dem aktuellen Pfarrbrief, einem Friedenslicht und einer Anleitung zum Streaming. Diese Päckchen verteilte die Vorbereitungsgruppe an alle Haushalte, egal welcher Konfession. Die Botschaft war klar zu erkennen: Auch in dieser Zeit, wo zusammenkommen schwierig ist, wo Kontakte vermieden werden sollen, auch in dieser Zeit denkt die Kirchengemeinde an uns. Was sich als organisatorische Herausforderung entpuppte, wurde mit viel Lob und zahlreichen Klicks

belohnt.

Auch in Sachen Erstkommunion ist man in Philipp-Jeningen-Ost kreativ. Gemeinsam mit der Katesereferentin des Dekanats, Sr. Marie-Catherine Müller, entschied man sich für die Kommunionvorbereitung innerhalb von Gottesdiensten. »Der Kommunionunterricht findet sozusagen einfach in der Kirche statt«, beschreibt Peter Frosch die Idee. Und auch sonst werden die Kommunionkinder in die Gottesdienste des Jahreslaufs eingebunden: Eine kleine Andacht mit Palmenweihe vor Ostern und in Röhlingen eine Osternachtsfeier extra für Kinder und Familien.

### Bauen für eine zukunftsfähige Kirche

Natürlich beschäftigen die Seelsorgeeinheit – und hier betrifft es die Gemeinde in Beersbach – auch Bau- und Renovierungsarbeiten. »Unsere Kirche wird renoviert«, erklärt Thomas Hammele. Eine nahezu komplette Innensa-

nierung stand und steht auf dem Plan. »Unser Ziel ist es, auch wenn es echt stressig ist, an Heiligabend in unserer Kirche feiern zu können«, blickt Hammele in die Zukunft. Und für Röhlingen legt Jürgen Häfele ein ähnlich ehrgeiziges Ziel dazu: »Wir haben unsere Kirche und den Kirchplatz davor saniert und hoffen, dass die Einweihung mit Weihbischof Dr. Gerhard Schneider am 26. Juni stattfinden kann«. In Pfahlheim indessen läuft momentan ebenfalls ein interessantes Bauprojekt, das den städtischen und katholischen Kindergarten zusammenbringt. Der neue, städtische Kindergarten entsteht auf kirchlichem Grund, und mit einer Art Zwischenbau wird dieser neue Kindergarten mit dem kirchlichen Gemeindehaus verbunden. »Auch unser Kirchplatz soll erneuert werden«, berichtet Peter Frosch. Eine entsprechende Beleuchtung möchte die Kirche hervorheben und als Mittelpunkt der Gemeinde herausheben.

Auch wenn das Gemeindeleben momentan ruht, so ist dennoch viel Bewegung im Nordosten des Dekanats. Den Vorsatz, die Kirche vor Ort als eine gute Institution mit moderner Ausrichtung voranzutreiben, das liegt allen Gewählten Vorsitzenden und Pater Sony am Herzen. Dass sie dabei so viel ehrenamtliche Unterstützung erfahren, sei es in den Ordnerdiensten oder in der Organisation der musikalischen Begleitung der Gottesdienste in Corona-Zeiten, kann gar nicht genug wertgeschätzt werden.

Das Zusammenwachsen geht weiter – wenn auch auf anderen Ebenen.

### SEELSORGEEINHEIT 8 ELLWANGEN-SCHÖNENBERG



#### KIRCHENGEMEINDEN

- St. Petrus und Paulus, Röhlingen: 1917 KatholikInnen
- St. Nikolaus, Pfahlheim: 1345 KatholikInnen
- St. Johann Baptist, Beersbach: 140 KatholikInnen

Leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit Pater Sony Kirchstr. 21 73479 Ellwangen Tel. 07965 369

Jürgen Häfele ist als Gewählter Vorsitzender in Röhlingen auf Roland Herzog gefolgt. Herzog war 16 Jahre im Kirchengemeinderat tätig, davon elf Jahre als Gewählter Vorsitzender. Zum Jahresbeginn 2021 hat Herzog die Leitung des kirchlichen Verwaltungszentrums in Ellwangen übernommen. Diese Aufgabe schließt ihn als Mitglied im Kirchengemeinderat aus. Bei der Verabschiedung verlieh ihm Pater Sony die Martinusmedaille der Diözese und sagte: »Durch ihre Hartnäckigkeit haben sie neue Strukturen in die Kirchengemeinde gebracht.«

»DAS INTERESSIERT... WILFRED NANN GEHT IN DEN RUHESTAND

## Horizonte öffnen für den Frieden



**Reisen, reisen, reisen. Das ist es, was Wilfred Nann im Ruhestand tun will. Andere Kulturen kennenlernen, die Menschen in Costa Rica, Kambodscha, Estland, Lettland oder Litauen. Das Verständnis der Lebenswelt vor Ort ist für ihn nämlich der wesentliche Faktor dessen, wofür er sich in seinem Berufsleben und auch privat einsetzt, was ihm immer am wichtigsten ist: der Friede.**

Friede – das steckt schon in seinem Namen: »Wilfred« sollte eigentlich »Wilfried« heißen und ist schlichtweg die Schweizer Variante des Namens. Und in »Wilfried« ist verankert: Will den Frieden. Und wie bekommt man Frieden am besten? Indem man Länder bereist, versucht, die Menschen und deren

Verständnis von Glück und einem lebenswerten Leben zu begreifen. Deshalb waren die Bildungsreisen, die Wilfred Nann in seiner Funktion als Leiter der Katholischen Erwachsenenbildung (keb) Ostalb organisierte, ein sehr wichtiger Bestandteil im Programm. Reisen nach Israel, Palästina, die Türkei, nach Irland, Armenien oder Georgien – dort konnte ein Stück Gemeinsamkeit wachsen.

Im Juni 2021 geht Wilfred Nann nach zwölf Jahren Leitung der keb Ostalb in den Ruhestand. Die Arbeit unter Pandemiebedingungen nimmt er noch mit. Nicht alles sei schlecht, fügt Wilfred Nann sofort an, und manches Online-Format, so überlegt er, könne auch gut weitergeführt werden.

Dass man sich Fahrzeit spart

und ganz einfach vor dem Computer Impulse und Informationen mitnehmen kann, das empfindet er als großen Vorteil.

Das war damals, als Wilfred Nann sein Arbeitsleben begann, noch gar nicht denkbar. Geboren in der Schweiz und aufgewachsen in Kassel und München, absolvierte er zunächst eine Banklehre. Danach kam der Zivildienst in einer Kirchengemeinde. Und dort wurde ihm klarer, dass er mal im kirchlichen Umfeld arbeiten will. Er studierte Theologie und Philosophie in München und trat mit dem Diplom in der Tasche seine Arbeit bei der Katholischen Landjugend auf Landesebene an. Bereits in dieser Zeit war er immer mit dem Thema »Medien« und »Journalismus« befasst, wo ihm seine Zusatzqualifikation als Journalist beim ifp München gute Dienste erwies. Danach zog es Wilfred Nann in die Verlagsbranche. 20 Jahre lang war er dort in den Bereichen Religion, Geschichte und Kultur unterwegs, sei es als EDV-Anwendungstrainer oder als Produktmanager und Programmleiter. Letzteres war sein Aufgabenfeld beim Verlag »Weltbild«. Prägend war in dieser Zeit für ihn besonders das Gebot des

Direktmarketings: »Für wen mache ich was und welchen Nutzen haben andere davon«, beschreibt Wilfred Nann die Anforderungen. Die Bedürfnisse der Menschen dabei immer im Blick zu haben, war für ihn selbstverständlich und sollte später auch seine Arbeit bei der keb begleiten.

Obwohl er bei »Weltbild« tolle Projekte zur Umsetzung brachte, wie zum Beispiel eine Hörbibel mit 99 CD's, wo Sprecher wie Michael Mendl, Ulrich Noethen oder Anselm Grün am Start waren, kehrte er der Branche nach 20 Jahren den Rücken zu und suchte in der Katholischen Erwachsenenbildung eine neue Herausforderung.

Im Sommer 2009 trat Wilfred Nann die Nachfolge von Hubert Pfeil an, nahm sich eine Wohnung in Aalen und pendelte fortan zwischen seiner Heimatstadt Augsburg und der Ostalb. Von Beginn an sah er seine Vision als Leiter der keb darin, in der Erwachsenenbildung Horizonte zu öffnen und zu ermöglichen, ein Podium zu schaffen für kontroverse Diskussionen – und das als Baustein einer Kirche, die sich weiterentwickeln will. Mit einem Fuß in der Kirche und einem »draußen« waren ihm

vor allem immer die Kontakte zu anderen, weltlichen Organisationen wichtig, die christliche Werte in ihrer Arbeit umsetzen. Gesellschaftspolitische Veranstaltungen, die den Blick von einer anderen Seite her auf die Dinge richten, Vorträge zur Wirtschaftskrise oder zur internationalen Entschuldung, gehören dazu.

Dass mit der Veranstaltungsreihe »Ruhestand – die Segel neu setzen« eine Marktlücke besetzt werden konnte, freut ihn persönlich sehr. Aber auch Formate wie der bewährte »kess-Kurs« als Erziehungsratgeber liegen ihm am Herzen. »Wir haben den Kurs als Handbuch auf Türkisch herausgebracht«, zeigt er sich ein wenig stolz.

Sein Arbeitsleben geht im Juni in einer Zeit zu Ende, die von der Pandemie geprägt ist. Kontakte haben und halten war und ist die Herausforderung – auch im Ruhestand. »Die Menschen, die Begegnung, die sozialen Kontakte sind das, was mir am meisten fehlen wird«, gibt Wilfred Nann zu. Denn immer war und ist er ein Teamplayer, der nicht nur zuhören kann, sondern auch zuhören will. Und das merkt man ihm einfach an.

»WOHIN GEHT EIGENTLICH...SR. MARIE-CATHERINE MÜLLER?

## Gottes Geist geht mit uns



**»Sorella, parla italiano?« – »Si, parlo italiano«. An diesen kleinen Dialog erinnere ich mich noch ganz genau. Das Dekanats-team hatte sich zum Weihnachtsessen in einem italienischen Restaurant getroffen. Die Chefin des Hauses begrüßte Sr. Marie-Catherine und sagte: »Schwester, sprechen Sie italienisch?« – »Ja, ich spreche italienisch.«**

Dass unsere Katechese-Referentin in Zukunft fast ausschließlich italienisch sprechen wird, daran habe ich damals natürlich nicht gedacht. Aber jetzt ist es soweit: Sr. Marie-Catherine zieht im Sommer 1200 Kilometer gen Süden nach Assisi, dem Geburtsort von Franz von Assisi (1181–1226), Ordensgründer und Schöpfer der franziskanischen Spiritualität. Dort wird sie Oberin des »Casa della Pace«, des »Hauses des Friedens«.

Sie selbst bezeichnet das Casa della Pace, ein Haus ihrer Ordensgemeinschaft der Siebener Franziskanerinnen, als »Mitlebe-Haus«, als einen Ort für Jugendliche und Erwachsene, der die Attraktivität der Lebensweise des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara ganz praktisch greifbar macht. Das heißt: Die Be-

sucherInnen kochen, putzen und arbeiten mit im Haus, bekommen Impulse für den eigenen Glauben und besuchen die franziskanischen Stätten, die es dort zu genüge gibt. »Ich freue mich auf meine Aufgabe«, lächelt Sr. Marie-Catherine in die Kamera ihres Notebooks. In unserem gemeinsamen Büro in den Räumen der Dekanats-geschäftsstelle waren wir schon lange nicht mehr zusammen. Pandemie.

Diese bestimmte und bestimmt noch ihre Arbeit im Dekanat. Die Begleitung von Seelsorgeeinheiten bei der Kommunikation- oder Firmvorbereitung läuft über Videokonferenzen ab, neue Wege der Vorbereitung wurden gesucht, das ständige »was darf man, was darf man nicht« macht es nicht leichter.

Doch kreativ werden und voraussenden, das liegt Sr. Marie-Catherine, und das ist auch etwas, was sie sich für ihr Heimat-Dekanat wünscht. »Wir können eine Spur legen, wie es in



Zukunft gehen kann, wie Kirche und Glauben im Leben der Menschen wieder eine Rolle spielen«. Elemente davon finden sich in den Ergebnissen der Umfrage »Kirche neu denken«, die sie gemeinsam mit Wolfgang Müller vom Bischöflichen Ordinariat auf den Weg gebracht hat. Stimmen von über 1300 Menschen aus dem Dekanat und darüber hinaus, hat sie gelesen, einsortiert und in eine grafische Darstellung gebracht. Dass die Präsenz der Kirche nicht mehr

wahrgenommen wird, ist eines der großen Ergebnisse. »Wir müssen den Begriff »Präsenz« neu definieren«, sagt die Katechese-Referentin. Sich als Christen in Fragen von Politik und Gesellschaft einzumischen, Position zu beziehen und kreativ darin zu sein, wie Glaube und Kirche aussehen muss, um wahrgenommen zu werden und ein Teil der Lebenswirklichkeit der Men-

schen zu werden – das ist der Kern. »Dabei sollten wir uns aber immer auch bewusst machen, dass Gottes Geist mit uns geht«, fügt Sr. Marie-Catherine an.

Rückblickend seien es oft die kleinen Dinge gewesen, Begegnungen, die sie als bleibend in ihrem Herzen mitnimmt. Sie nennt stellvertretend dafür das Firmvorbereitungswochenende in Sießen mit Jugendlichen mit Behinderung. »Eine besondere Gottesbeziehung«, beschreibt sie.

»Immer, wenn ich etwas vom Glauben anderer Menschen erfahren habe, war das für mich ein Highlight«, fasst die Ordensfrau zusammen. Diese Erfahrungen wird sie auch in Italien, in Assisi sammeln können. An einem ganz anderen Ort.

**Liebe Sr. Marie-Catherine, das ganze Redaktionsteam des echos dankt Dir an dieser Stelle für Deine Ideen, Deine mutmachende Art, Deine Spontaneität und Deine Umtriebigkeit. Das alles wird uns hier sehr fehlen! Und nicht zuletzt werden wir Deine Musik vermissen, die unsere Gottesdienste auf Dekanats-ebene so sehr bereichert hat. Sie ist Dir als großes Talent von Gott gegeben!**

»25. AUSGABE ECHO

Ein kleines Jubiläum bedeutet diese 25. Ausgabe unserer echo-Dekanatszeitung. 25 Ausgaben, die fünf Mal im Jahr Sie, liebe ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, erreicht haben. Und das bedeutet: rund 350 Texte und ebenso viele Fotos, der Blick in 22 von 25 Seelsorgeeinheiten, die Gespräche mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Dekanat, mit Menschen, die neu zu uns gekommen oder in ein anderes Land gezogen sind. Es sind Beiträge, die wie Blitzlichter erscheinen in unserem großen Dekanat, die das Gute in den Blick nehmen, aber auch kritisch sind.

Die erste Ausgabe des echos ist im Mai 2016 erschienen mit dem Titel: »Inspiration und Information« und Tobias Kriegisch schrieb im einleitenden Text: »Einander näherbringen, das will die neue Dekanatszeitung »echo«. Informationen, gute Ideen und geistliche Impulse sollen weiter erzählt werden, viele erreichen und viele miteinander in Beziehung bringen. Deshalb wird Interessantes und Innovatives künftig von einem Ort im Dekanat ins ganze Dekanat gerufen. Natürlich ist damit eine Hoffnung verbunden: Die guten Erfahrungen aus dem Dekanat sollen bei den Menschen vor Ort eine Resonanz erzeugen und gewissermaßen als Echo in die Gemeinden und das Dekanat zurückwirken.«

Das wollen wir auch in Zukunft für Sie, die Sie unsere Kirche vor Ort tragen, tun! Wir freuen uns auf Ihr Feedback unter: sibylle.schwenk@drs.de

»WAS KOMMT

Die nächste Ausgabe des »echo« erscheint am 14.07.2021

Wir freuen uns auf Ihre Ideen und / oder Beiträge bis zum 28.6.2021.

# 25